

ProWo 2.0

*Die digitale Schülerzeitung über die Projektwoche 2025
am Gabriele-von-Bülow-Gymnasium zum Thema
Transformation und Zeitenwende*



**TAGESSPIEGEL:
WO NACHRICHTEN
ENTSTEHEN**

REPORT

**KREATIVES SCHREIBEN:
WIE PASSE ICH
IN DIESE WELT?**

INTERVIEW

**UPCYCLING:
AUS ALT
MACH NEU**

BERICHT

**RASSISMUS:
GRENZEN SETZEN
MIT SPRACHE**

WÖRTBERBUCH

Inhalt

Digital auf Papier	Seite 04
Wo Nachrichten entstehen	Seite 05
Wie passe ich in diese Welt?	Seite 09
Was Physik für den Wandel der Zeit bedeutet	Seite 12
Rug Rebels - Selbstdarstellung mit Teppichen	Seite 14
Ist Latein wirklich so langweilig?	Seite 16
Als die Mauer fiel	Seite 18
Den perfekten Baum finden	Seite 18
Arzneimittel müssen reformiert werden	Seite 19
Tegeler Rätsel-Rallye	Seite 20
Schülerreportagen kommen ins Radio	Seite 21
Oper - greifbarer, als man denkt	Seite 23
Warum Brettspiele wieder im Trend sind	Seite 25
Von Pixeln zu Präzision	Seite 27
Sprache, Bildung, Kennenlernen - eine neue Kultur	Seite 29
Schnitzeljagd per Rad erstellen	Seite 31
Aus alt mach neu	Seite 33
Stadt = Kunst	Seite 35
Die Schule braucht eine Veränderung	Seite 36
Rassismuskritisches Wörterbuch	Seite 39



Fotos stammen von unseren Reporter*innen sowie in Ausnahmefällen aus lizenzfreien Quellen (z. B. pixabay.com).
Hinweis: Diese Projektzeitung ist lediglich für den schulinternen Gebrauch bestimmt. Inhalte dürfen nicht für eigene Zwecke vervielfältigt oder weiterverbreitet werden. Insbesondere eine Weiterverbreitung von Fotos - v.a. solcher mit Schüler*innen darauf - ist weder gestattet noch erwünscht.

Digital auf Papier

Von Leopold, Malte & Oskar (9d)

Im Rahmen des Projekts „Digitale Schülerzeitung“ erarbeiten wir, d.h. 16 Schülerinnen und Schüler, eine Darstellung und Erläuterung aller 21 Projekte der Projektwoche „Transformation und Zeitenwende“. Wir dokumentieren, berichten und erklären alles Wichtige zu den Projekten, sodass sich Außenstehende und andere Schülerinnen und Schüler ein gutes und allumfassendes Bild von unserer Projektwoche machen können.



Am ersten Tag der Projektwoche befassen wir uns, nach einer kurzen inhaltlichen Einführung in das Thema Journalismus, auch mit verschiedenen inhaltlichen Darstellungsmöglichkeiten von Nachrichten oder Themen. Die festen Zuständigkeiten für Layout und das Erstellen von Illustrationen werden danach besprochen und zugeteilt.

Nachdem einzelne Personen oder Gruppen sich für Projekte entschieden haben, suchen sie bis Freitag die Projekte auf, recherchieren Informationen oder führen Interviews. Täglich findet eine Redaktionssitzung statt, in der wichtige Dinge des Projektes besprochen werden. Eigens für den Marktplatz wird unsere digitale Schülerzeitung auf Papier gedruckt.

**Digitale
Schülerzeitung
„ProWo 2.0“**

REDAKTEURE:
LEOPOLD, KLARA, EMILY,
JÖRDIS, SEAN, OSKAR,
ALINA, HENRIETTE, BEN,
NAIDA, DEXTER, MALTE,
TIM, HELENE, CHRISTIAN,
LEONARD

JAHRGANGSSTUFEN
7 - 11

LEHRKRAFT
HERR HUNGERMANN
FRAU SCHNEIDER

Wo Nachrichten entstehen

Von Emily & Jördis (11. Klasse)



Die ProWo-Schülerzeitung durfte die Tagesspiegel-Redaktion in Berlin besuchen. Gegründet 1945 hat sie seit inzwischen 15 Jahren ihren Sitz am Anhalter Bahnhof in Berlin. Der Tagesspiegel hat sich als seriöses Medium etabliert und liefert seinen Leserinnen und Lesern eine fundierte Berichterstattung aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Besonders bekannt ist die Zeitung für ihre tiefgründigen Analysen und umfassenden Hintergrundberichte.

Wir wurden herzlich vom Redakteur Phillip Blanke in Empfang genommen und in die Welt des Journalismus eingeführt.

Zuerst haben wir einen Einblick hinter die Kulissen bekommen, indem wir einer Redaktionssitzung beiwohnen durften. Die Atmosphäre unter den 17 anwesenden Redakteurinnen und Redakteuren war angenehm und professionell. Schnell begann der Austausch über die aktuelle Ausgabe, wobei eine kontroverse Diskussion besonders einem Meinungsartikel galt. Kritisiert wurde vor allem die Kürzung eines Zitats, was einige als mögliche Falschinformation bezeichneten. Dies dauerte so lange, dass man nur kurz Zeit hatte, neue Themen für das kommende Blatt zu besprechen.

Danach wurden wir durch verschiedene Räumlichkeiten wie den Newsroom geführt. Auf großen Bildschirmen wurden aktuelle Nachrichten mitverfolgt, aber auch Statistiken zum Online-Format

der Zeitung angezeigt. Herr Blanke erklärte uns, dass man so eine gewisse Grundlage habe, um die Themenauswahl für die Onlineversion zu bestimmen. Aber auch die Abonnenten helfen dabei weiter. Häufig sind längere Texte hinter einer „Paywall“ verschlossen. Hier muss der Leser für den Artikel bezahlen, um diesen lesen zu können. Anders als bei Mitbewerbern haben Abonnentinnen und Abonnenten Zugriff auf alle Artikel hinter der Paywall. Je nachdem wie oft ein Artikel geklickt wird, kann man das Interesse der Lesenden mitverfolgen.

Es stand auch im Raum, ob durch die wandelnde Zeit mit KI, diese nun auch im Tagesspiegel verwendet werden würde. Darauf erhielten wir ein klares „Nein“. Weder das Redigieren noch das Erstellen von Bildern erfolgt mit Hilfe von KI. Die Leserinnen und Leser sollen, laut Phillip Blanke, auch nur die Marke lesen und nicht etwas, was jedermann sich zusammenstellen lassen kann.



Phillip Blankes Tipps, für
den eigenen Artikel:

Überschrift:

- „Küchenzuruf“ (was würde man in die Küche rufen, wenn man im Fernsehen ein spannendes Ereignis sieht)

Bilder:

- optimalerweise erzählt das Foto ohne den Titel die Geschichte
- Keine „Text-Bild-Schere“ (Überschrift passt nicht zum Foto)

Layout:

- was findet man schön?
- was finden die Leser schön?
- Seite nicht überfrachten, lieber ein großes Bild als viele kleine
- prominente Person/Ereignis sichtbar aufzeigen: „Symbolbild“

Text:

- Wie erklärt man jemandem die Thematik, der keine Vorkenntnisse hat?
- Artikel laut lesen (wo sind Sätze zu lang, wo zu viele Füll-/Fremdworte?)
- nicht schwafeln -> wichtigste Regel „nicht langweilen“
- 4-Augen-Prinzip: mindestens eine Person, die keine Ahnung hat, den Text lesen lassen (Kritik verlangen)
- 2-Quellen-Prinzip: mindestens zwei Quellen zum Informieren über ein Ereignis nutzen

Interview mit Redakteur und Blattmacher Phillip Blanke:

Wie sind Sie zu dem Beruf gekommen?

Ich habe beim Radio angefangen, das ist bei vielen bis heute so, es ist am leichtesten reinzukommen, gerade in Berlin, weil es nirgendwo in Europa so viele Radiosender gibt wie hier. Ich wusste, vielleicht ist Radio oder im weitesten Sinne Medienarbeit/Journalismus etwas, was mir gefällt. Und was soll ich sagen? Ich bin dabei geblieben.



Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Das kommt ein bisschen darauf an. Heute habe ich Spätdienst. Wenn ich um 15:00 Uhr hier ankomme, richte ich mich in meinem Computer ein. Und dann helfe ich den Kollegen, die Zeitung oder das E-Paper für den nächsten Tag zu produzieren. Wenn um 18:00 Uhr die erste Version des E-Papers veröffentlicht ist, bleibe ich dann bis 23:00 Uhr hier und aktualisiere immer noch einzelne Seiten. Im Tagesdienst ist man im Idealfall schon ein bisschen im Thema. Was ist wichtig an dem Tag? Was geht so vor? Und dann geht man in die Konferenzen und entwickelt mit den Kolleginnen und Kollegen das Produkt für den nächsten Tag.

Was schätzen Sie am meisten an Ihrem Beruf?

Dass er eben jeden Tag anders ist... und, dass ich jeden Tag Sachen dazulerne. Dass ich heute nicht weiß, was ich morgen inhaltlich erfahre, oder wen ich da spreche und interviewe. Das ist eine aufregende Sache.

Was machen Sie am liebsten?

Das wird wahrscheinlich das sein, was viele Journalisten erzählen... Am liebsten bin ich als Reporter immer draußen, ich war jetzt vor ein paar Tagen wieder auf der Fashionweek. Es ist irgendwie spannend, das für den Moment zu sehen, aber ich finde auch schön, dass ich abends wieder in meinem eigenen Bett schlafen darf.

Weshalb würden Sie Ihren Beruf empfehlen?

Was man für den journalistischen Beruf lernt, braucht man in mindestens 80 Prozent aller anderen Berufe auch, und hier lernt man es besonders schnell, besonders komprimiert. Außerdem ist der Quereinstieg bei uns die Regel, wichtig ist bei uns nur, dass man von ein oder zwei Themen richtig Ahnung hat. Die Frage ist, was weißt du. Im Journalismus lernst du, die Geschichten zu erzählen und zu „verkaufen“.



Kommentar

Der Tagesspiegel-Besuch war ein sehr informativer und lehrreicher Ausflug. Von der Möglichkeit, mit einem der Redakteure (Phillip Blanke) zu sprechen, bis hin zur Teilnahme an einer Redaktionssitzung wurde alles sehr offen gehalten, sodass man sich wohl gefühlt hat.

Es war interessant zu sehen, wie die Redakteure zusammenarbeiten und ihre unterschiedlichen Meinungen einbringen während der Redaktionssitzung. Die moderne Ausstattung der Redaktion und die Möglichkeit, aktuelle Nachrichten zu verfolgen, haben uns einen guten Eindruck von der Arbeitsweise des Tagesspiegels vermittelt. Insgesamt war der Ausflug passend für einen Einblick ins professionelle Leben eines Journalisten und sicherlich hilfreich für die Finalisierung der Schülerzeitung.

„Wie passe ich in diese Welt?“

Von Jördis & Emily (11.Klasse)

Wir durften den Projektkurs Kreatives Schreiben zur Transformation und Zeitenwende in den Mauerpark begleiten. Dort bekamen die Schüler und Schülerinnen die Aufgabe, zum Thema „Fliegen“ einen kreativen Text zu schreiben, welcher Bezug zu ihrer Kindheit hat. Wie fühlte es sich damals an, auf einem der Kettenkarussells zu fliegen? Wir haben mit den begleitenden Lehrkräften und den Schüler und Schülerinnen vor Ort gesprochen:

Pro-Wo Schülerzeitung:

Frau Eckart-Springate, wie würden Sie das Projekt in eigenen Worten beschreiben, bezogen auf Ihre Leitfrage „Wie passe ich in diese Welt?“

Frau Eckart-Springate:

Die Leitfrage soll die Schüler und Schülerinnen anregen, an Zeitbewegung und Veränderung zu denken, und diese in ihre Werke einfließen zu lassen. Sie sollen sich fragen, wo sie jetzt stehen und wo sie damals standen.

Wie passe ich
in diese Welt? -
Kreatives
Schreiben

ANZAHL DER
TEILNEHMER
25

JAHRGANGSSTUFEN
7 / 8 / 9 / 10 / 11

LEHRKRAFT
FRAU KOCH
FRAU ECKART-
SPRINGATE



Pro-Wo Schülerzeitung:

Frau Koch, was soll das Endergebnis dieses Projektkurses sein?

Frau Koch:

Am Ende soll jeder Schüler, jede Schülerin ein Heft angelegt haben, in dem verschiedene Themen als kreative Texte mit fotografierten Bildern zusammengestellt werden. Am letzten Tag präsentieren alle Schüler und Schülerinnen ihre fertigen Hefte an einem künstlichen Baum, wo man diese dann betrachten kann.

Pro-Wo Schülerzeitung und die Schüler und Schülerinnen des Projektkurses:

Warum habt ihr dieses Projekt gewählt?

Schüler und Schülerinnen:

Aus eigenem Interesse (8.Klasse).

Aus Liebe zum Schreiben (9. Klasse).

Aus Leidenschaft zur Kreativität. Ich verfasse selbst Tagebucheinträge und es ist eine gute Art, einfach alles rauszulassen (8.Klasse).

Pro-Wo Schülerzeitung:

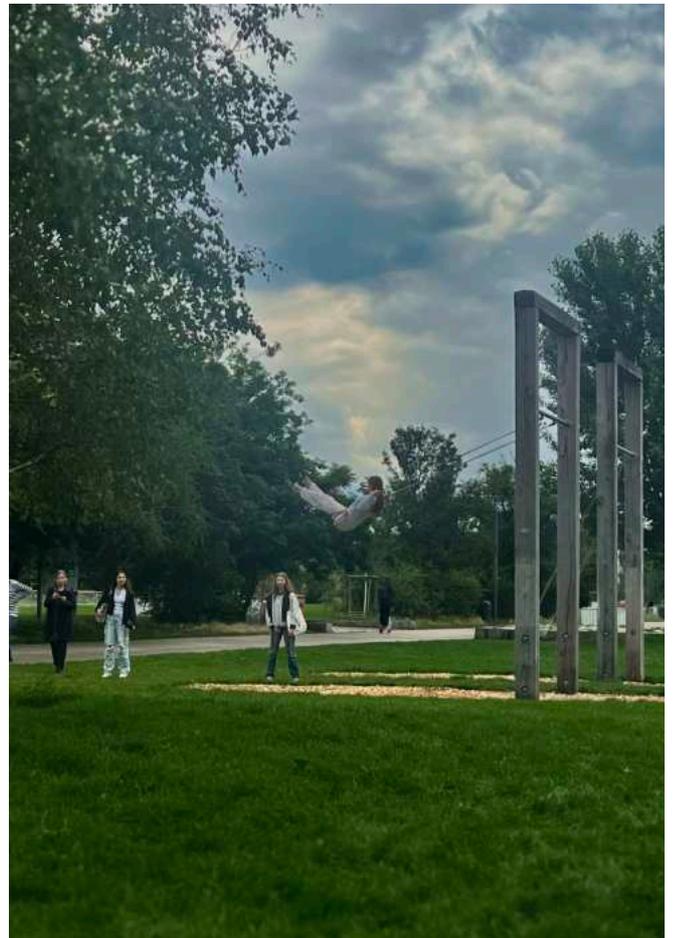
Empfindet ihr den Mauerpark mit den Schaukeln als eine positive Inspiration zum heutigen Thema?

Schüler und Schülerinnen:

Ich finde, es herrscht eine angenehme Schreibatmosphäre (8.Klasse).

Aus meiner Sicht ist es nicht unbedingt hilfreich (9.Klasse).

Die Idee zu Schaukeln, um sich in das „Fliegen“ hineinzusetzen, finde ich prima (8.Klasse).



Schaukeln im Mauerpark (Berlin)



Mauerpark (Berlin)

Pro-Wo Schülerzeitung:

Eure Leitfrage lautet: „Wie passe ich in diese Welt?“. Wie würdet ihr dies in einem Satz beantworten?

Schüler und Schülerinnen:

Ich denke, man muss sich zuerst selbst finden, damit man seinen Platz findet (8.Klasse).

Man sollte sein Leben nach seiner Leidenschaft leben, so trägt man seinen Beitrag dazu bei, in die Welt zu passen (8.Klasse).

Durch verschiedene Perspektiven habe ich meinen Blickwinkel oft verändert. Deshalb würde ich sagen, dass man von den Menschen akzeptiert wird, die einem wichtig sind. (8.Klasse).

Abschließend wurden die kreativen Texte vorgelesen und auch wir durften hinter die Kulissen blicken und selbst Werke verfassen. Wir waren sehr erstaunt, wie vielfältig die Texte trotz des einheitlichen Themas waren.



Was Physik für den Wandel der Zeit bedeutet

Von Ben (9b), Tim (9b) & Dexter (9d)



Was für den ein oder anderen vielleicht aussieht wie ein Teilchenbeschleuniger, ist in Wahrheit einfach nur eine Windturbine. Eine sehr laute. Die Windturbine in Kombination mit anderen Bauteilen soll dazu beitragen, den Luftwiderstand von verschiedenen Körpern zu messen. In dem Projekt geht es darum, physikalische Experimente zu vollziehen, die sonst so im normalen Unterricht nicht stattfinden. Ein Beispiel dafür wird in diesem Bericht behandelt.

In der Abbildung sieht man drei verschiedene Körper, deren Luftwiderstand getestet wird. Dabei lässt sich beobachten, dass Körper 1 (Mitte) deutlich aerodynamischer ist als Körper 2 und Körper 3. Die Form des zuerst genannten Körpers wird oft in ähnlicher Art in z.B. Rennradhelmen integriert, um den Fahrer aerodynamischer zu machen. Doch so eine Art der



aerodynamischer zu machen. Doch so eine Art der Messung wird natürlich nicht nur bei Fahrradhelmen eingesetzt:

In der Entwicklung von Flugzeugen und Autos spielt Luftwiderstand ebenfalls eine essenzielle Rolle.

Die Entdeckung des Luftwiderstandes reicht bis in das 15. Jahrhundert zurück. Einzelne Entdeckernamen sind nicht bekannt, vielmehr war es eine Zusammensetzung von zahlreichen Experimenten von verschiedenen Wissenschaftlern. Einer von ihnen war Galileo Galilei. Er war der erste, der erkannt hat, dass der Luftwiderstand die Fallgeschwindigkeit eines Objektes beeinflusst, unabhängig von dessen Masse.



Rug Rebels: Selbstdarstellung mit Teppichen

Von Ben (9b), Tim (9b) & Dexter (9d)

Das Projekt „Rug Rebels“ ist ein Kurs wie kein anderer. Die Schülerinnen und Schüler haben die Freiheit, sich eigene Designs auszudenken, welche sie mit Wandel verbinden. Diese werden dann mit der ihnen beigebrachten „Tufting Technik“ in Teppiche umgesetzt. Die Teilnehmenden sind dazu angehalten, das in ihr Design zu integrieren, was sie mit sich selbst identifizieren können.

Die „Tufting Technik“

Die Tufting Technik ist eine weit verbreitete Methode zur Herstellung von textilen Oberflächen, bei der Garn in ein Trägermaterial wie eine Leinwand eingearbeitet wird. Dies geschieht durch eine spezielle Pistole, die mit bis zu 40 Stichen pro Sekunde in die Oberfläche einstechen kann. Bevor dies geschieht, muss zuerst eine Vorzeichnung gemacht werden, um das Motiv später möglichst gut zu treffen. Eine weitere Eigenheit der Technik ist, dass man von der Hinterseite der Oberfläche einsticht. Also sieht man sein Design spiegelverkehrt. Wenn das geschafft ist, kann es sein, dass die Teppichoberfläche uneben ist. Um dies zu kaschieren, wird der Teppich wie ein Schaf geschoren, um ihn eben zu machen. Zuallerletzt wird auf die Rückseite eine Dispersion gemacht, um die Polschicht zu fixieren und die Haltbarkeit zu garantieren.



Historischer Hintergrund

Die Teppichherstellung geht viele Jahrtausende zurück. Die ersten Menschen, die Teppiche herstellten, waren wahrscheinlich umherziehende Nomaden und erste sesshafte Bauern. Sie stellten die ersten Teppiche aus Schafwolle her. Die ältesten Teppiche kann man sich als eine Art Filz vorstellen. Ihre Herstellung war einfach: Die geschorene Schafwolle wurde nass gemacht und immer wieder zusammengedrückt, bis der Filzteppich fertig war.



Viele Jahre später entwickelte sich im zentralasiatischen Raum die raffinierteste Art der Teppichproduktion: die Knüpfkunst. Teppiche dieser Art wurden aus Wolle, Seide oder Ziegenhaar gefertigt, was sie aus dem Grund, dass der Seidenursprung hauptsächlich in China war, sehr selten und teuer machte. Die komplizierte und aufwendige Produktion führte zu stabileren, belastbareren und schöneren Teppichen. Sie waren in der Antike eine absolute Luxusware, die sich nur die Reichen leisten konnten.

Der älteste noch bestehende Teppich reicht bis in das 4. oder 5. Jahrhundert vor Christus zurück. Der geknüpft Pasyryk-Teppich wurde 1947 im Altai-Gebirge (Südsibirien) in einer regionalen Grabkammer gefunden und wird heute in der Eremitage in Sankt Petersburg ausgestellt.

Ist Latein wirklich so langweilig?

*Von Ben (9b), Tim (9b)
& Dexter (9d)*



Wir haben ein Interview mit der Kursleiterin Fr. Seeger geführt, um mehr über den Kurs „Entdecke die Welt der Antike - Kreativ-Workshop“ zu erfahren, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich beim Töpfern von der Antike inspirieren lassen.

Interview

Schülerzeitung: „Wie würden sie Ihren Kurs in wenigen Worten zusammenfassen?“

Fr. Seeger: „Sehr kreativ. Sehr herausfordernd. Sehr abwechslungsreich. Sehr spannend.“

Schülerzeitung: „Warum haben Sie sich gerade für einen Kurs dieser Art entschieden?“

Fr. Seeger: „Herr Dinca und ich machen ja den Kurs zusammen und er hat mich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, in der Projektwoche mit Schülerinnen und Schülern kreativ zu arbeiten, sprich: Töpfe herzustellen, die man schon in der Antike hergestellt hat. Da liegt der Bezug zum Lateinunterricht, und ich hab natürlich ja gesagt, weil ich hier die Töpfer-AG in der Schule leite.“

Schülerzeitung: „Warum ist Töpfern ihrer Meinung nach wichtig in einer Welt, in der man sich auch bereits digital sehr gut kreativ ausleben kann?“

Fr. Seeger: „Weil man bei dem Töpfern ja mit einem Material arbeitet, das sehr haptisch ist, man hat etwas in der Hand, man arbeitet dreidimensional. Und wann macht man das schonmal? Wann töpft man zuhause? Schließlich haben wir das Glück, hier an der Schule einen Brennofen zu haben.“

Schülerzeitung: „Wie bereitet man sich als Lehrkraft auf so einen Kurs vor? Haben Sie schon Vorerfahrung oder nur ein kurzes YouTube-Tutorial geschaut?“

Fr. Seeger: „Vorerfahrung hab ich sehr viel und auch die nötigen Materialien, damit die Schüler wirklich so töpfern können wie Profis.“

Schülerzeitung: „Wie haben Sie bisher das Arbeitsklima wahrgenommen?“

Fr. Seeger: „Wir haben ein sehr vertrautes Arbeitsklima hier.“

Schülerzeitung: „Wie gut schlagen sich Ihre Schüler bisher? Denken Sie, es kommt am Ende etwas Vorzeigbares heraus?“

Fr. Seeger: „Wie ihr hier überall seht, entstehen bereits sehr spannende Ergebnisse.“

Schülerzeitung: „Zuallerletzt: Wo kann die Schülerschaft in Zukunft die Kunstwerke, welche in diesem Projekt entstanden sind, begutachten?“

Fr. Seeger: „Die Ergebnisse werden auf dem Marktplatz am Montag ausgestellt und dann später von der Schülern mit nach Hause genommen.“

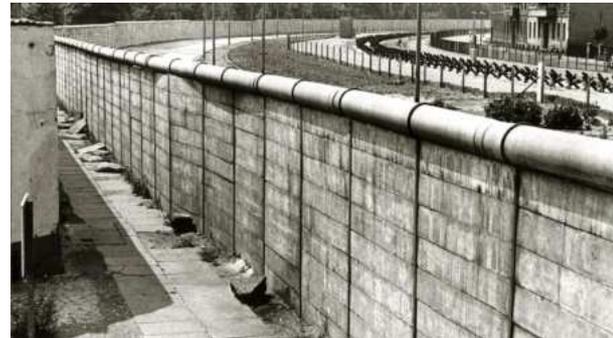


Als die Mauer fiel

Von Christian & Leo (7e)

In der DDR spielte Musik schon vor 1989 eine wichtige Rolle im Widerstand. Viele Bands und Liedermacher nutzten metaphorische Texte, um Kritik an der Regierung zu üben.

Nach dem Mauerfall war Musik ein Mittel, um die neugewonnene Freiheit auszudrücken. Musiker und Musikerinnen aus Ost und West konnten sich nun offen begegnen und gemeinsam auftreten.



**Zeitenwende
1989 - Musik,
Erinnerungen,
Zeitzeugen,
historischer
Hintergrund**

**ANZAHL DER
TEILNEHMER**
8

JAHRGANGSSTUFEN
10/11

LEHRKRÄFTE
FRAU HERZBERG
FRAU WEBER

Den perfekten Baum finden

Von Sean (8a)



In dem Projekt „Natur im Wandel der Zeit - rätselhafte Bestimmung“ ging es darum, die geeignete Straßenbaumart zu finden. Die Gruppe lief verschiedene Routen ab und fotografierte dabei Bäume. In der Schule wieder angekommen, bestimmten sie diese Bäume und fertigten einen Steckbrief zu ihnen an (siehe Foto). Abschließend bewerteten sie die Bäume dahin gehend, ob sie als Straßenbaum geeignet sind. Außerdem bekamen sie für jeden gelaufenen Kilometer Sponsorengeld.

**Natur im
Wandel der Zeit
- rätselhafte
Bestimmung**

**ANZAHL DER
TEILNEHMER**
25

JAHRGANGSSTUFEN
7 / 8 / 9 / 10 / 11

LEHRKRÄFTE
HR. KNÖCHELLMANN
FR. HEIDBRINK
FR. SCHUSTER

Arzneimittel müssen reformiert werden

Von Leopold, Malte
& Oskar (9d)



Ein Schüler experimentiert, er zerkleinert Tabletten



Der Kontakt von Tablette und Magensäure wird simuliert. Es entsteht CO₂.

Im Projekt „Arzneimittel – Fluch und Segen zugleich“ befassten sich zwölf Schülerinnen und Schüler mit dem Thema Medikamenten. Dabei wurde ein ausgewogenes Verhältnis von Theorie und Praxis verfolgt. Ein Mitglied des Projektes erklärte: „Wir beschäftigen uns mit Medikamenten und führen Experimente zu Arzneimitteln durch.“ Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit der Gegenüberstellung von der Wirkung als Segen und den Nebenwirkungen als Fluch. Ein anderes Mitglied meinte, dass „sich der Umgang mit Medikamenten ändern sollte“. Es habe zwar bereits eine Zeitenwende gegeben, aber es müsse sich dennoch noch vieles verbessern. Das Projekt war interessant und abwechslungsreich und bereitete allen Mitgliedern Freude. Das Ziel war, dass sich die Mitglieder des Projektes nach der Projektwoche mit Arzneimitteln gut auskennen, mit ihnen umgehen können und ihr Wissen auf dem Marktplatz am Montag mit anderen Schülerinnen und Schülern teilen können.

**Arzneimittel -
Fluch und
Segen
zugleich**

**ANZAHL DER
TEILNEHMER**
12

JAHRGANGSSTUFEN
9 / 10 / 11

LEHRKRAFT
FRAU WÜRTZ

Tegeler Rätsel-Rallye

Von Leopold, Malte & Oskar (9d)

In dem Projekt „Mathematik im Wandel - Rechnen im Laufe der Zeit“ beschäftigten sich 18 Schülerinnen und Schüler mit der Mathematik in vergangenen Zeiten. Sie lernten Rechenwege kennen, die heute nicht mehr verwendet werden. Außerdem erstellten sie selbst Matherätsel. Dazu waren die Gruppen mehrmals in Tegel unterwegs.



Das Arbeiten in Gruppen und das Erstellen von Rätseln machte den Schülerinnen und Schülern viel Spaß. Sie fanden es interessant und abwechslungsreich. Ein Schüler meinte: „Mir macht es sehr viel Spaß und ich glaube den anderen auch. Mir ist nicht aufgefallen, dass jemand keine Freude an dem Projekt hat.“ Das Ziel des Projektes war es, verschiedene Rechenmethoden aus unterschiedlichen Kulturen und Zeiten kennenzulernen.

Schülerreportagen kommen ins Radio

Von Leopold, Malte
& Oskar (9d)



Was macht ihr genau in der Woche?

„ Gestern, am Montag, haben wir besprochen, was alles in einem Radiobeitrag drin sein sollte, und welche Kriterien es für das Aufnehmen gibt. Wir haben schon angefangen, das Skript zu schreiben. Wir haben auch schon Interviews geführt, die schneiden wir dann morgen.“



Wird das Projekt von den Schülerinnen und Schülern angenommen?

„ Wir fanden es zu Beginn etwas schwierig, uns in das Projekt einzufinden, aber nach einer Weile wurde es besser.“



Welches Ziel verfolgt das Projekt?

„ Wir machen für den Sender Alex Berlin eine zehnminütige Reportage. Die Reportagen werden dann auch im Radio abgespielt und man kann sie später auch als Podcast hören.“

Radio -
Workshop

ANZAHL DER
TEILNEHMER
19

JAHRGANGSSTUFEN
8 / 9

LEHRKRAFT
HERR SCHÄFER
HERR BOERGER



Inwiefern besteht ein Bezug des Projekts zum Thema Transformation und Zeitenwende?

Die Themen der Reportagen, die ausgewählt wurden, haben etwas damit zu tun. Unser Thema ist zum Beispiel, wie sich Freundschaften über die Zeit entwickeln. In den Interviews stellen wir die Fragen: „Wie haben Sie den besten Freund oder die beste Freundin kennen gelernt?“, „Was sind die größten Schwierigkeiten, die Sie mit ihren Freundinnen und Freunden erlebt haben?“ und „Welche schlechte Erfahrungen hatten Sie schon mit Ihren Freundinnen und Freunden?“



Sind Exkursionen im Rahmen der Projektwoche geplant?

Morgen und übermorgen fahren wir nach Potsdam in die Studios des Medieninnovationszentrums der MABB und nehmen dort in einem Studio die Skripte auf, die wir geschrieben haben.“

Würdet ihr Projekt als interessant und abwechslungsreich oder eher monoton beschreiben?

Das Projekt ist bisher eher monoton, da es bis jetzt wenig Abwechslung gab. Trotzdem macht es Spaß. Wir hoffen, dass es Mittwoch und Donnerstag, wenn wir in Potsdam im Studio sind, noch spannender wird.“

Oper - greifbarer, als man denkt

Von Klara (11. Klasse)

Am Montag, dem ersten Tag der Projektwoche, ging es für Frau Göckelers Projektgruppe zum Thema "Vorbilder im Wandel der Zeit" im Fachbereich Musik in die Staatsoper Unter den Linden. Der Ausflug beinhaltete einen vierstündigen Workshop mit dem Schwerpunkt auf dem italienischen Opernstück "La Traviata", welches sie sich am folgenden Mittwochabend in der Oper angeschaut haben.



Der Leiterin des Workshops, Sylvia, ist es gelungen, den Schülerinnen und Schülern einen intensiven Einblick in die Oper bzw. hinter die Kulissen zu verschaffen. Mit aktiven und kreativen Aufgaben - von einfachen Aufwärmübungen für die Stimmbänder bis zu Rollenspielen, die sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig präsentiert haben - konnten sie in die Welt der Oper eintauchen.

Hintergrund

Die Oper "La Traviata" von Giuseppe Verdi erzählt die tragische Liebesgeschichte zwischen der sündhaften Pariserin Violetta Valéry und dem jungen Alfredo Germont. Als sie sich aus echter Liebe von ihrem früheren Leben abwendet, wird sie von Alfredos Vater unter Druck gesetzt, die Beziehung zu beenden, um die Ehre der Familie zu wahren. Violetta opfert ihr Glück, und als sich Alfredo und sein Vater zu spät ihrer Aufrichtigkeit bewusst werden, stirbt sie an Tuberkulose.

Zu Beginn gab es eine Einführung von Sylvia in den historischen Kontext und das Opernstück, mit dem sie sich die nächsten Stunden beschäftigten. Danach folgten einige Gruppenübungen, spezialisiert auf die Gesangs- und Atemtechniken von Opernsängern. Beeindruckend war Sylvia, die die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Stimme und am Klavier begleitete, als sie gemeinsam den Text eines Liedes aus der Oper sangen.



Anschließend haben die Schülerinnen und Schüler eine Rollenkarte einer Figur aus "La Traviata" gezogen und sich dementsprechend verkleidet. Um sich in die Rolle einzufühlen, sind sie zuerst im Raum umhergelaufen und haben versucht, sich wie die Figur zu

verhalten. Dann wurden sie in Gruppen eingeteilt und haben eine Szene, in der die jeweiligen Rollen beteiligt waren, bekommen und gemeinsam geprobt. Es wurden Requisiten wie Geld oder Blumen zur Verfügung gestellt, um die folgende Präsentation des Rollenspiels professioneller wirken zu lassen. Als der Text dann sicher saß, hieß es "Und Bitte!" - und das Schauspielern konnte beginnen. Die Schülerinnen und Schüler haben sich begeistert ihre Szenen vorgeführt, der Operngesang wurde von einer CD ersetzt. Insgesamt war der Workshop eine gelungene Einführung in die italienische Oper und hat die Schülerinnen und Schüler gut auf die Vorführung am Mittwoch vorbereitet.



Warum Brettspiele wieder im Trend sind

Von Leo & Christian (7e)

Brettspiele erleben seit einiger Zeit ein regelrechtes Comeback. Doch wodurch sind Brettspiele eigentlich so beliebt geworden?

Ein Wendepunkt war sicherlich das Spiel „Die Siedler von Catan“. Seitdem haben viele Menschen wieder Interesse an Brettspielen bekommen. Besonders in Schulen entdecken Lehrerinnen und Lehrer die Vorteile dieser Spiele für den Unterricht.

Im Rahmen eines Schulprojekts haben sich Schülerinnen und Schüler intensiv mit verschiedenen Brettspielen beschäftigt. Wir haben gefragt, ob sie selbst ein Spiel entwickeln würden und in



welche Richtung es gehen könnte. Bisher haben sie noch kein eigenes Spiel entworfen – aber die Ideen sind da.

Auch privat spielen viele gerne Brettspiele. Eine Lehrerin berichtet: „Ja, ich spiele oft mit meiner Familie, weil ich das für einen Lernprozess halte.“ Die Lernaspekte stehen also klar im Vordergrund.

Die Bandbreite der Spiele ist groß: Von Gemeinschaftsspielen bis hin zu Spielen, bei denen man alleine oder im Team spielt, ist alles dabei. Auf die Frage nach den Beweggründen für das Projekt, hieß es: „Damit man lernt zu verlieren und strategisch zu denken.“



Unter den beliebtesten Spielen befinden sich Klassiker wie „Die Siedler von Catan“, „Kingdom“ und „King of Tokyo“. Besonders spannend ist dabei, wie Kinder im Spiel soziale Kompetenzen, strategisches Denken und den Umgang mit Niederlagen erlernen.

Ein gelungenes Projekt, das zeigt, wie sinnvoll Brettspiele in der heutigen Zeit sein können – nicht nur zur Unterhaltung, sondern auch zur Persönlichkeitsentwicklung.

Von Pixeln zu Präzision

Von Leo & Christian (7e)

Im Rahmen eines Schulprojekts beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler mit einem spannenden technischen Thema:

Photogrammetrie. Doch was ist das eigentlich?

Photogrammetrie ist ein Verfahren, bei dem aus vielen einzelnen Fotos eines Objekts ein **dreidimensionales Bild** erstellt wird. Dazu werden aus unterschiedlichen Blickwinkeln Fotos aufgenommen und mithilfe spezieller Software zu einem 3D-Modell zusammengesetzt.



Auch **künstliche Intelligenz** kann bei der Photogrammetrie unterstützen – allerdings ist die Technik noch nicht zu 100 Prozent ausgereift. Trotzdem kommt sie bereits in verschiedenen Bereichen zum Einsatz.

Auf die Frage, warum die Schülerinnen und Schüler dieses Projekt gewählt haben, lautete die Antwort: „Wegen unserem Interesse an 3D-Fotos.“ Und tatsächlich gibt es für diese Technik nicht nur theoretische Anwendungen – **in der Archäologie**, bei der

Dokumentation von Ausgrabungen, wird Photogrammetrie längst professionell genutzt.

Für die Umsetzung braucht es bestimmte Fähigkeiten. Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie man **iPads** richtig einsetzt, Fotos professionell aufnimmt und mit den Daten arbeitet. Sie trainieren also sowohl den Umgang mit Technik als auch einen präzisen Blick für Details. Es gibt verschiedene Arten von Photogrammetrie: Man kann ein 3D-Bild aus Einzelaufnahmen erstellen, aber auch **Videos oder eine große Menge an Fotos** verwenden, um ein noch exakteres Modell zu erhalten.



Dieses Projekt zeigt, wie moderne Technologien schon heute im Unterricht eingesetzt werden können – und vielleicht den Weg in spannende Berufsfelder wie Architektur, Film oder Wissenschaft ebnen.

Sprache, Bildung, Kennenlernen - eine neue Kultur

Von Henriette & Helene (8d)

Im Projekt „Welcome to Berlin - Ein Besuchsprogramm für eine Partnerschule aus Seoul“ lernen sich Jugendliche aus Deutschland und Seoul kennen und entdecken die Sprache, die Kultur und den Schulalltag in einem fremden Land. Der Austausch dient dazu, Einblicke ins Leben anderer Schülern zu bekommen, Freundschaften zu schließen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Schullebens zu reflektieren.



Klassenraum in einer
südkoreanischen Schule



Seoul, die Hauptstadt von Südkorea, hat circa 10 Mio. Einwohner und rund 700 Schulen. Sie sind aufgeteilt in Grundschulen, Mittelschulen und Oberschulen. Der Unterricht dauert bis zu 12 Stunden und ist sehr leistungsorientiert, was zu Stress und Überlastung führt. Meistens besuchen die Schüler nach dem Unterricht Nachhilfeeinrichtungen, sogenannte Hagwons. An mehreren Schulen wird Deutsch unterrichtet oder auch Sprachförderungen in Englisch und Koreanisch.

In Korea gibt es modernere Schulausstattung, beispielsweise Klassenräume mit Beamern, Leinwänden und Klimaanlage. In allen koreanischen Schulen werden außerdem Schuluniformen getragen.

Die Schülerinnen und Schüler berichteten im **Interview**, sie haben das Projekt gewählt, da sie gerne eine neue Sprache entdecken wollen und sie die Themen des Projekts sehr interessieren. Sie erhofften sich durch den Austausch, das Land Korea auf eine andere Weise kennenlernen, neue Einblicke zu sammeln und mehr über Südkorea zu lernen.



Im Projekt lernten sie
koreanische Buchstaben
kennen



Welcome to
Berlin - Seoul-
Austausch

ANZAHL DER
TEILNEHMER
18

JAHRGANGSSTUFEN
9 / 10 / 11

LEHRKRAFT
FRAU CHOI-BAUER
FRAU SANDFUCHS

Schnitzeljagd per Rad erstellen

Von Sean (8a)

Eine digitale Schnitzeljagd? Das hat die Projektgruppe Level Up verwirklicht. Am Dienstagmorgen trafen wir uns um 9:30 Uhr vor der Schule. Das Ziel: sich viele Bounds ausdenken, um die Schnitzeljagd ein wenig zu vollenden und per Fahrrad zu fahren. Bounds sind ähnlich wie Schnitzeljagden. Wir starteten bei uns am Gabriele-vom-Bülow Gymnasium und wollten eigentlich über den Tegeler Fließ fahren, aber wegen des Unwetters, was drei Wochen zuvor gewesen war, ging das nicht. Daher fuhren wir durch die Stadt zu den Lübars-Feldern, wo wir an einer Bank die erste Pause einlegten.

Dann fuhren wir an den Lübars-Feldern nach Alt-Lübars und machten wieder eine Pause. Wir machten mehrere Pausen, in der jede Gruppe sich die Koordinaten merken sollte und einen



Hier am Lübars-Feld machten wir unsere erste Pause und erstellten einen Bound. Wir hatten etwas Zeit zu frühstücken und uns zu unterhalten. Als alle bereit waren, setzten wir unsere Fahrt fort.

Level Up!
Sportliche
Herausfor-
derungen für
eine nachhaltige
Welt

ANZAHL DER
TEILNEHMER
40

JAHRGANGSSTUFEN
7 / 8 / 9 / 10 / 11

LEHRKRÄFTE
FR. J. KOCH,
FR. LINKNER,
FR. LAUBERT,
HR. BOETTCHER



Bound entwerfen sollte. Eine Gruppe hatte beispielsweise den Bound, von einem Hügel aus den See zu finden und dann hinzujoggen. Wir fuhren zum Wilhelmsruher

Damm und weiter zu S-Wilhelmsruh, wo unsere Tour auch endete. Wir schafften 16 Kilometer. Die Projektgruppe war in zwei Gruppen aufgeteilt, die jeweils verschiedene Routen fuhren.

Die Stimmung war stets ausgelassen und die Schülerinnen und Schüler genossen die Fahrt und die Natur. Auch wenn wir uns ein-, zweimal verfahren, machte das nichts, da es keine großen Umwege waren und wir jedes Mal schnell wieder auf den Weg fanden. Die Lehrerinnen waren sehr nett, antworteten immer auf Fragen und hatten auch Lust, Fahrrad zu fahren.

Bei den Pausen stellte ich ein paar Schülerinnen und Schüler Fragen zum Thema Fahrrad fahren.

Auf die Frage, warum sie Fahrrad fuhren, antworteten die meisten, dass es schön sei, durch die Natur zu fahren, dass es sportlich sei und dass man flexibler sei. Auf die Frage, ob sie



das Fahrrad zum Spaß oder auch im Alltag nutzen, antworteten die meisten, dass sie es für beides nutzten, zum Beispiel auch zur Arbeit bzw. Schule.

Die Bounds, die wir zwischendurch entwickelten, sollten am letzten Tag der Projektwoche zu einer Schnitzeljagd entwickelt werden und auf einer Plattform hochgeladen werden. Insgesamt war es ein sehr schöner Tag voller Bewegung und Spaß.



**Hier findet man
erstellte Bounds**

AUS ALT MACH NEU

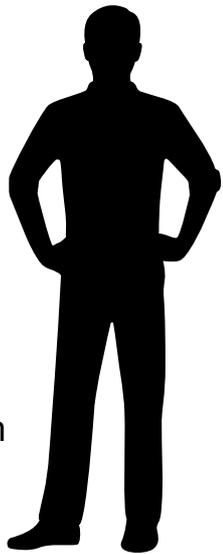
Von Alina (8a) & Naida (8d)

„Ich unterstütze kein Fast Fashion.“

U ngefähr 15 Schülerinnen und Schüler beschäftigten sich mit dem Thema Upcycling. Die Schülerinnen und Schüler lernten viele neue Techniken der Textilverarbeitung kennen und haben sich selbst neue Kleidungsstücke gezaubert. Außerdem haben sie sich mit der Geschichte der Mode auseinandergesetzt und vieles dazu erfahren.

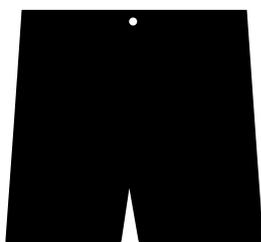
Um euch zu verdeutlichen, was dieser Workshop den Schülern gebracht hat und was sie Neues dazugelernt haben, haben wir ein Interview geführt. Wir wollten herausfinden, warum die Schülerinnen und Schüler dieses Projekt gewählt haben und welche Auswirkungen das Projekt hat.

Deshalb haben wir jedem Kandidaten jeweils vier Fragen gestellt. Wir bedanken uns bei Luca und Marlene für die ehrlichen Antworten und das Interesse am Interview.



1. Warum interessierst du dich für die Mode?

- „Weil Nähen mir einfach Spaß macht, auch Zuhause.“
- „Ich finde es auch schön, dass jeder einfach seinen eigenen Style hat.“



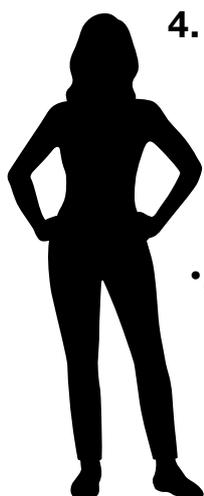
2. Was hast du durch den Workshop Neues dazugelernt?

- „Viele kleine Dinge, die man vorher nicht konnte.“
- „Man kann einfach neue Sachen ausprobieren.“

3. Was hältst du von Fast Fashion? Was ist deine Meinung dazu?

- „Ich unterstütze kein Fast Fashion.“
- „Ziel des Workshops ist es ja auch, ein bisschen Gewissheit über Upcycling zu kriegen.“

4. Würdest du den Workshop anderen empfehlen?

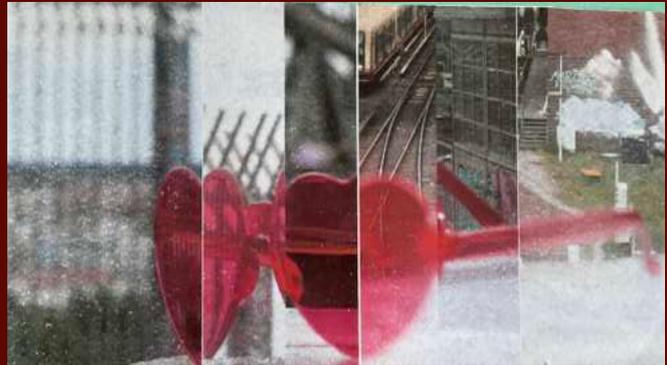
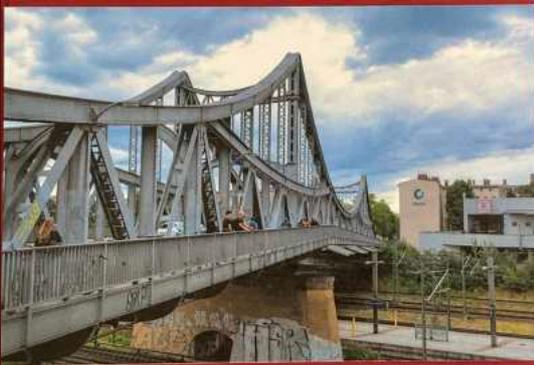


- „Ja, es macht sehr viel Spaß und man hat sehr viel Freiheit und eine große Auswahl. Man kann eigentlich alles machen, was man möchte.“
- „Ja, denn die Leute können hier auch vieles lernen.“

Stadt = Kunst

Von Helene & Henriette (8d)

Kann man aus einer Stadt sein eigenes Kunstwerk erschaffen? Im Projekt „Zeitenwende in urbanen Bildern“ entdecken Schülerinnen und Schüler die künstlerischen Seiten der Stadt Berlin, lernen die urbane Kunst näher kennen und fangen die Atmosphäre einer Stadt fotografisch und visuell ein.



**Zeitenwende in
Urbanen
Bildern**

**ANZAHL DER
TEILNEHMER**
20

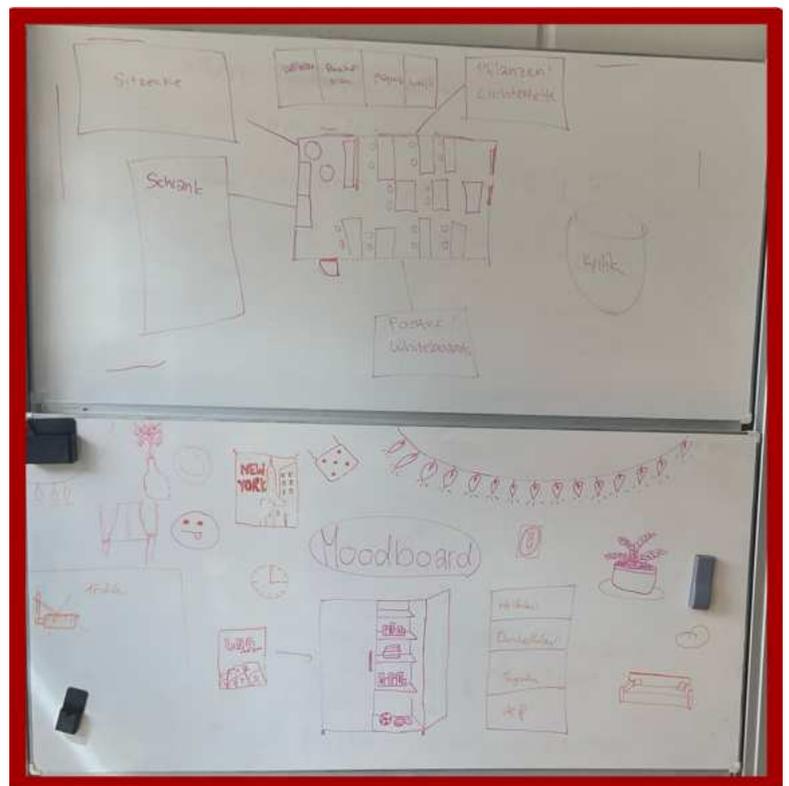
JAHRGANGSSTUFEN
10 / 11

LEHRKRAFT
FRAU PIEPER
FRAU WINDHORST-
DEARING

Die Schule braucht eine Veränderung

Von Alina (8a) & Naida (8d)

In der Projektwoche beschäftigten sich Schülerinnen und Schüler damit, die Gestaltung eines Raumes zu planen und Veränderungen zu erschaffen. Schülerinnen und Schüler zeigten, wie viel Potenzial in unserer Schule steckt. Ziel war es, einen bestehenden Klassenraum völlig neu zu denken - als flexiblen, modernen Ort für Unterricht, Beratung und Freizeit. Besonders Wert wurde auf die Nutzung von nachhaltigen Materialien gelegt. Die Schülerinnen und Schüler schätzen das Projekt, da sie an der Veränderung der Schule teilnehmen dürfen und somit ihre Kreativität mit einfließen lassen können. Als Exkursion haben sie andere Schulen besucht um Visionen zu entwickeln und um etwas Inspiration zu bekommen. Wir haben Lea, Aylin, Zain, Isabell, Kevin (8d) und Sophia (11) befragt.



Vorstellung der Räume

RaumWandel
Potenzial
 entdecken,
 gemeinsam
 gestalten

ANZAHL DER
 TEILNEHMER
 20

JAHRGANGSSTUFEN
 7 / 8 / 9 / 10 / 11

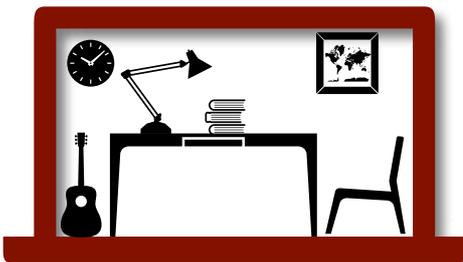
LEHRKRAFT
 HERR DULON
 HERR ZIEGER

1. Wie setzen sich die Schülerinnen und Schüler dafür ein, dass die Schule bzw. die Räume ändern?

Um die Schule zu gestalten, setzen sich die Schülerinnen und Schüler dafür ein, die gesammelten Kritikpunkte realistisch umzusetzen und dabei konkrete Vorschläge zu machen. Dabei muss man auch auf die Preise achten.

2. Was bedeutet der Begriff Transformation für die Schülerinnen und Schüler?

Transformation bedeutet für die Schülerinnen und Schüler, das Potenzial aus einer Sache herauszuholen und sie gezielt zu verändern. Außerdem spielt die Kreativität eine wichtige Rolle. Es geht darum, aus Gedanken konkrete Veränderungen zu formen und so einen Unterschied zu machen.

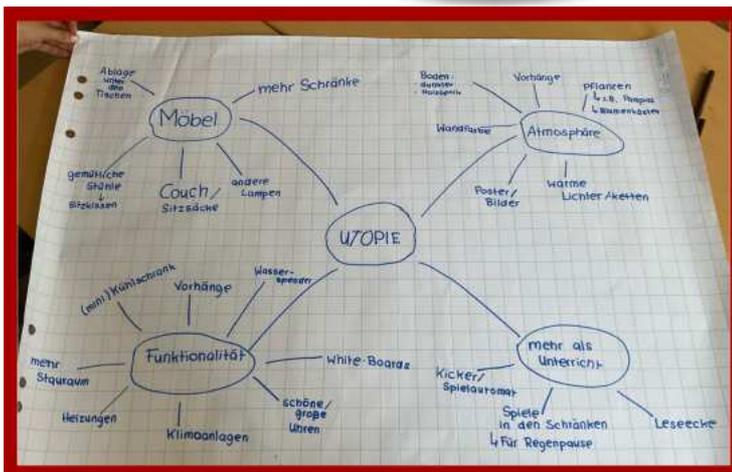


3. Würden die Schülerinnen und Schüler dieses Projekt weiterführen und daran arbeiten - wenn ja, warum?

Schülerinnen und Schüler würden das Projekt auch in der Zukunft gerne weiterführen. Besonders wichtig ist es den Schülerinnen und Schüler, sich für das Wohl aller einzusetzen und aus den „langweiligen Räumen“ etwas Schönes zu machen.

4. Denken die Schülerinnen und Schüler, dass sich die Schule in der Zukunft durch das Projekt ändern könnte?

Ziel ist es, eine bessere Atmosphäre für die Schülerinnen und Schüler zu schaffen, damit sie sich wohler fühlen. Es gibt auch konkrete Ideen die umgesetzt werden können um die Schule zu verbessern - sei es durch neue Gestaltungsmöglichkeiten oder kleine Maßnahmen, die den Schultag angenehmer machen.



Was wünschen sich die Schülerinnen und Schüler in der Schule?

Die Leiter vom Projekt haben sich die Gestaltungsformen ausgedacht und die Phasen vorgegeben. Diese Phasen setzen die Schülerinnen und Schüler um und sind zuständig für die Endergebnisse.

Frage an die Projektleiter:
Wie werden die Schülerinnen und Schüler in den Planungs- und Gestaltungsprozess mit eingebunden?



In einem eigenen Projekt setzte sich die Klasse 8c mit dem Thema Rassismus und rassistischer Sprache auseinander. Dabei entstand durch Recherche in verschiedenen Quellen ein „Wörterbuch“, aus dem wir einige Auszüge abbilden. (Illustrationen: Mislina & Valérie)

Ally

Von Suki, Ida, Maksim, Jayden

Ein*e Ally (Plural: Allies) ist eine Person, die selbst nicht von Diskriminierung und Ausgrenzung betroffen ist, sich aber trotzdem aktiv für betroffene Gruppen einsetzt. Allies unterstützen Gruppen wie Queer Communities oder People of Color und weitere, da diese häufig Diskriminierung und **Marginalisierung*** erfahren.

Das Wort Ally kommt aus dem Englischen und bedeutet soviel wie Helfer, Partner oder Verbündeter. Verwandt mit „Ally“ ist der Begriff „Allyship“, welcher zusätzlich den aktiven Prozess, sich für marginalisierte Gruppen einzusetzen, beschreibt.

Ein Beispiel: Du bekommst mit, wie jemand anderes (z.B. aufgrund von Hautfarbe oder Sexualität etc.) schlecht behandelt wird, und du hilfst dieser Person, sich besser zu fühlen, indem du dich dafür einsetzt, dass es nicht nochmal passiert.

***Marginalisierung:** Verdrängung und Ausgrenzung von Individuen und Bevölkerungsgruppen.

Colorism

Von Alma, Lina, Yousef

Colorism ist eine Art von Diskriminierung, bei der Menschen auf Grund ihrer Hautfarbe benachteiligt oder bevorzugt werden.

Der Begriff wurde das erstmalig 1982 von Alice Walker verwendet und steht seitdem als eigener Begriff. Sie definiert Colorism so: „Vorurteilsbehaftete oder bevorzugte Behandlung von Menschen gleicher ‚Rasse‘ allein aufgrund ihrer Hautfarbe“.

Bei dieser Art von Diskriminierung werden Menschen mit hellerer Hautfarbe positiver und Menschen mit dunklerer Hautfarbe negativer bewertet. Deswegen ist es wichtig, etwas gegen Colorism zu tun und aktiv dagegen anzukämpfen. Colorism tritt überall in der Gesellschaft auf, wie zum Beispiel in den Medien und auf der Arbeit und in schulischen Einrichtungen.

Beispiel: Ein Beispiel für Colorism ist, dass zwei schwarze Personen sich auf die gleiche Stelle bewerben, wobei eine Person ein wenig heller als die andere ist. Obwohl beide Personen dieselben Fertigkeiten haben, wird die hellere Person bevorzugt und erhält die Position.



Othering

Von Kasimir, Pascal, Alessia, Felicia

Als Othering wird ein Mechanismus bezeichnet, bei dem eine Person sich selbst und ihr soziales Ansehen hervorhebt, indem sie Menschen mit anderen Merkmalen als „fremd“ bzw. als „anders“ kategorisiert.

Definition: Die „Anderen“, sollen sich von der „Wir“- Gruppe unterscheiden, als nicht zugehörig gekennzeichnet werden und von ihr abgegrenzt werden.

Abgrenzung und Identitätsbildung: Durch das Hervorheben von Unterschieden wird eine klare Trennung zwischen „Wir“ und „den Anderen“ geschaffen, was zur Festigung der eigenen Gruppenidentität beiträgt.

Machtausübung: Othering dient als Instrument zur Aufrechterhaltung von Machtstrukturen, indem bestimmte Gruppen unwichtig gemacht und in untergeordnete Positionen gedrängt werden.